

# Ein Gipser hat seine Nische gefunden

Text **Raphael Briner**

Bilder **Andreas Iseli**

**Andreas Iseli, der sein Geschäft in Trimmis GR hat, ist einer der wenigen Gipser, die bislang den Lehrgang Handwerk in der Denkmalpflege (HiD) absolviert haben. Er bereut seinen Entscheid nicht – im Gegenteil: Seit dem Abschluss seiner Ausbildung bekommt er vermehrt Aufträge für die Restauration älterer Bauten, egal ob diese geschützt sind oder nicht.**



Auch das ist Handwerk in der Denkmalpflege: Ein geschützter ehemaliger Stall (oben mit unfertigem Gerüst), der als Maiensäss genutzt wird, bekommt einen neuen Verputz (Bilder oben und rechte Seite).

Auf Andreas Iselis weissem Lieferwagen steht «eidg. dipl. Handwerker in der Denkmalpflege». Kürzlich ist der Gipser dadurch zu einem Auftrag gekommen. «Jemand meldete sich, weil er die Aufschrift gelesen hatte», sagt er. Es ging um ein Fenster in einem geschützten Churer Haus. Iseli schaute es sich zusammen mit dem Denkmalpfleger an, verfasste einen Bericht und machte eine Offerte.

Seit er den Lehrgang HiD absolviert hat, entwickelt sich der Geschäftsgang des nach Graubünden «ausgewanderten» 42-jährigen Emmentalers auf dem Gebiet Restaurierung «sehr positiv». Dazu trägt bei, dass die Denkmalpfleger informiert worden sind, welche Handwerker die Ausbildung haben.

## Langsam Richtung Denkmalpflege

Iseli verlegte seine Gipsertätigkeit im Jahr 2000 ins Bündnerland. Am Anfang «vermietete» er sich selbst: «Ich verputzte hier ein bisschen und dort ein bisschen», vor allem für Umbauten und Renovationen. So kam er zu Arbeiten auch an älteren Objekten. Diese Tätigkeiten lenkten den Berner langsam Richtung Denkmalpflege.

«Ich habe angefangen mit Lehm-Verputzen, kam aber wieder davon weg», erzählt Iseli. Danach beschäftigte er sich mit Kalk und interessierte sich für Baubiologie. An einer entsprechenden Informationsveranstaltung merkte er jedoch, dass das nicht seine Welt ist. Iseli war nach zehn Jahren, in denen er mehr oder

weniger die gleichen Arbeiten erledigt hatte, grundsätzlich auf der Suche nach einer Weiterbildung, um sich von anderen abzuheben: «Ich wollte eine Nische entdecken.»

## Mit anderen Augen sehen

In der Wohnung eines befreundeten Schreiners entdeckte Iseli eines Tages den HiD-Flyer. Am Infotag gewann er einen positiven Eindruck vom Lehrgang und meldete sich daher für die Jahre 2013/14 an.

Ein besonders ausgeprägtes (kultur-)historisches Interesse brachte der Gipser nicht mit. «Barock und Renaissance waren mir eher fremd», sagt er. Das änderte sich mit der Weiterbildung. Wenn er heute an einen fremden Ort geht, schaut er diesen mit ganz anderen Augen an.

## Zweitwohnungsinitiative als Chance

Gerade hat Iseli einen Auftrag bekommen für den Wiederaufbau des Fassadenputzes an einem geschützten Haus im Dörfchen Waltensburg im Vorderrheintal. Die Denkmalpflege hatte dem Bauherrn geraten, sich bei Iseli zu melden, nachdem die Lösungsvorschläge eines Materiallieferanten nicht zu dessen Zufriedenheit ausgefallen waren. «Dieser hatte nicht das nötige «Gschpüri» für das Objekt und präsentierte daher eine konventionelle Methode», vermutet Iseli. Anfragen kommen auch von Architekten, die auf dem Gebiet Denkmalpflege spezialisiert sind. Alle diese Vorgänge tra-

gen dazu bei, dass die Leute auf Iseli aufmerksam werden. Die Mund-zu-Mund-Propaganda spielt eine wichtige Rolle dabei. Das Verhältnis zwischen «konventionellen» und renovatorischen Arbeiten in Iselis Auftragsbuch hat sich markant verändert.

«Früher war es 80:20, heute annähernd 50:50», schätzt er und vermutet, dass sich der Anteil der Renovationen vergrössern könnte, weil wegen der Zweitwohnungsinitiative in der Tourismusregion Graubünden mehr renoviert statt neu gebaut wird. Nicht immer geht es bei der Restauration aber

um geschützte Gebäude. Doch man könne auch in solchen Fällen Erfahrungen sammeln und für die Zukunft lernen, sagt Iseli. Dabei profitiert er sehr von der Ausbildung in HiD, weil er Kenntnisse von Bauphysik und Materialeigenschaften erworben hat.

#### **Selbstvertrauen gewonnen**

«Wenn ich heute Objekte sehe, die ich vor sechs Jahren gemacht habe, ist klar: Ich würde nicht mehr alles so machen», sagt Iseli. Es sei zwar damals nicht alles falsch gewesen, doch habe er die Sache aus einem anderen Blickwinkel gesehen.

Ganz wichtig ist: «Durch den Lehrgang und die Erfahrung bekommt man das Selbstvertrauen, die Unabhängigkeit, die es braucht, um selbst zu entscheiden, welche Materialien man braucht.» Normalerweise rufe der Gipser heutzutage den Lieferanten an, wenn es um die Materialisierung gehe. «Dadurch ist die Vielfalt unseres Berufes bei uns selber ein bisschen in Vergessenheit geraten», gibt Iseli zu bedenken.

Wer sich jedoch vorstellt, dass ein Handwerker in der Denkmalpflege ständig in prunkvollen Barockkirchen oder herrschaftlichen Renaissancehäusern





Der ehemalige Stall ist aus Bruchsteinen gemauert und war mit Kalk verputzt.

tätig ist, täuscht sich. Andreas Iseli hat in seinem Portfolio beispielsweise ein denkmalgeschütztes Maiensäss im Misox, dem Bündner Südtal, durch das die A13 führt. Das Gebäude ist über 100 Jahre alt und diente einst als Stall. Ein befreundeter Architekt aus Trimmis hatte es gekauft. Als er erfuhr, dass Iseli die Ausbildung HiD angefangen hatte, sagte er: «Ich habe gerade ein Objekt für dich.»

#### Misoxer Maiensäss neu verputzen

Der ehemalige Stall ist aus Bruchsteinen gemauert und war mit Kalk verputzt. Iseli erarbeitete eine neue Materialisierung. Er verwendete dafür eine Linie von Röfix, die von der Denkmalpflege anerkannt ist. Der Gipser entfernte den defekten Putz, kratzte die Fugen zwischen den Steinen aus und stopfte sie mit Kalkstopfmörtel. Es folgte ein

Anwurf mit Kalkvorspritzmörtel, dem Haftvermittler. Darauf kam als Grundputz Hydraulkalk-Sockelputz, der in zwei Lagen aufgebracht wurde. Der nächste Schritt im Frühling wird das Auftragen von zwei Lagen desselben Materials als Deckputz sein. Der erste Anstrich erfolgt am gleichen Tag wie der Deckputz mit Freskotechnik nass in nass. Der zweite Anstrich am übernächsten Tag wird mit der Bürste im Kreuzschlag ausgeführt.

#### Mehr finanzielle Hilfe erwünscht

Wenn sich Andreas Iseli bezüglich des Lehrgangs HiD etwas wünscht, dann ist es eine stärkere finanzielle Unterstützung derjenigen, welche die Weiterbildung absolvieren, etwa durch den Gimafonds. Er habe im Kurs erfahren, dass etwa die Maurer grosszügig entschädigt würden. ■

#### Zur Person

Andreas Iseli, Jahrgang 1973, ist in der vierten Generation Maler/Gipser. Sein Vater führte das Geschäft Gebrüder Iseli in Biglen BE, das auf beiden Gebieten tätig war. Der Sohn lernte zuerst Maler bei der Firma Friedli in Oberdiessbach BE und machte dann eine Zusatzlehre als Gipser bei der Kradolfer GmbH im Thurgau. Nachdem er zwei Winter lang an einem Skilift in der Lenzerheide gearbeitet hatte, stieg er in den Betrieb seines Vaters ein und absolvierte die Vorarbeiterschule. Wegen der Liebe und weil es im Emmental zu wenig spannende Gipserarbeit gab, zog er ins Bündnerland und machte sich im Jahr 2000 selbstständig. Die Andreas Iseli Kundengipserei GmbH in Trimmis GR besteht aus dem Chef und einem Angestellten.

